



Pferd zu holen. Vergeblich suchte er nach dem Besitzer. Als er sich in den Stall begab, um nachzusehen, ob das Pferd zu Hause sei, bemerkte er inmitten der Kühe und der Pferdes die Frau des Besitzers in einer Blutlache. Sie hatte sich bereits etwas aus ihrer Ohnmacht, die durch die schweren Verletzungen eingetreten war, erholt und konnte dem Knaben sagen, " dass sie fast getötet worden sei." Der Junge erstattete sofort Anzeige, und nach relativ kurzer Zeit, schon ca. 4.15 Uhr, war das Bezirksamt auf der Stelle, ebenso der Bezirksarzt. Der Ehemann Peter war zunächst nicht auffindbar; allein die Vermutung lag nahe, dass auch er ein Opfer des Rohlings geworden war. Ein von Suhr her kommender Knabe Max Suter, Coiffeurs, von Gränichen, überbrachte dann dem Untersuchungskollegium die Nachricht, dass er einen Mann mit einem Koffer gegen Suhr marschieren gesehen habe. Sogleich wurde durch den Herrn Bezirksamtman die Fahndung aufgenommen und im Gasthof zum Kreuz in Suhr konnte ein Mann, Arthur L. , von R. (Kt. Bern) verhaftet werden, der nach kurzem und ohne lange Umschweife die Tat gestand. Auf den Platz der scheusslichen Mordtat mitgenommen, zeigte er auch ohne weiteres den Untersuchungsorganen das Versteck, in das er den erschlagenen Peter gebracht hatte: hinter eine Spältebeige östlich des Gutes, ca. 200 Meter entfernt am Waldrand. Hier, in einer Blutlache, mit zerschlagenem Schädel, vom Blut überströmt, lag der 78 jährige Mann Rud. Peter. Unweit davon die Sense mit Wasserfass und Wetzstein. Er hatte zwei Maden Gras abgemäht.

Abgesehen davon, was die weitere Untersuchung noch ergeben wird, dürfte zuerst der Mann mit dem von Linder mitgebrachten Hammer am Waldrand getötet worden sein, worauf sich dann der Unhold auf die jedenfalls mit dem Betreuen des Viehs betätigte Frau gestürzt und

ihr mit einem zweiten Hammer im Stall Schläge auf die Schläfen-  
gegend beibrachte. Nachdem die Frau das Bewusstsein verloren hatte,  
liess er sie offenbar liegen. In einem Papier eingewickelt, fand  
man im Stall auch den mit Blut befleckten Hammer. Nach der Ent-  
deckung der unseligen Tat wurde dann die Frau sofort in den Kantons-  
spital überführt, wo sie zur Stunde in höchster Lebensgefahr schwebt.  
Es muss sehr daran gezweifelt werden, dass die schwerverletzte al-  
te Frau die ihr beigebrachten Verletzungen ertragen wird und am  
Leben erhalten werden kann.

Gegen 6 Uhr, als der Schreibende auf dem Mordplatz erschien,  
hatte sich eine Menge Volk von Gränichen und Suhr angesammelt. Mit  
sichtlicher Erregung vernahm es von dem scheusslichen Verbrechen  
und war mit dabei, als schon um ca. 7.30 Uhr der tote, ermordete  
Mann eingesargt und dem Krankenauto zur Ueberführung in den Spital  
zwecks Sektion anvertraut wurde. Mit Hass erfüllt gegen den Täter  
und mit Anteilnahme mit den Angehörigen und Hinterbliebenen der  
von diesem Unhold heimgesuchten liessen die Anwesenden die sterb-  
liche Hülle ziehen.

Der Täter L [redacted] war bereits durch die Polizei nach dem Ge-  
fängnis abgeführt worden.

#### Der Mörder.

Der Mörder Arthur L [redacted], geb. 1892 von Re [redacted], Kanton  
Bern, war durch Landwirt Peter am Donnerstag vor 8 Tagen als Knecht  
eingestellt worden. Wie man vernimmt, neigte er überaus stark zu  
Alkohol. Vorgestern nun sollte er dem Meister Frs. 10.-- abverlangt  
haben, worauf ihm dieser bloss Frs. 2.-- veräufelte, mit der Bemer-  
kung, er setzte es doch nur in Alkohol um. Die dubiose Konstellation  
des L [redacted] hat es dann fertig gebracht, am Morgen des Freitag  
seinen Rachegeilheiten Luft zu machen und zwei alten Leuten ein un-  
gewolltes

Ende in ihrem Dasein zu setzen. L. [redacted], der sich nach der Tat in aller Gemütsruhe nach Suhr begab, dort im Gasthof zum Kreuz Binkkehr hielt und sich einen Schoppen mit Zobig leistete, wobei er dann festgenommen werden konnte, legte nicht zum mindesten Reue an den Tag. Wie uns gesagt wurde, gab er mit allen möglichen Kraftausdrücken im ersten Verhör zu, die beiden getötet zu haben. ( er war jedenfalls im Glauben, die Frau sei auch tot ). Und als er vom Wohnhaus beim Oekonomiegebäude vorbei durch die Wiese zum Walde geführt wurde, leistete sich der Unhold noch die Gemeinheit, zu singen und zu jodeln. Daraus geht unseres Brachtens hervor, dass der Unmensch unter allen Umständen stark betrunken gewesen sein musste. Denn wenn ein Mensch eine solche Untat ausgeführt hat, sich noch in wonne wiegt, dann muss er entweder berauscht oder dann seelisch defekt sein.

Die weitere Untersuchung wird zweifellos festzustellen in der Lage sein, wie es um diesen dubiosen Menschen gestellt ist. Inzwischen bleibt jedoch die Tat bestehen und in jener Talmulde, in jenem ruhigen Gehöft wird es wohl wieder ruhig werden, allein etwas Drückendes wird nicht nur auf der das Wohnhaus noch bewohnenden Mieterfamilie lasten, sondern sowohl in Suhr wie auch in Gränichen wird man einen gewissen Albdruck nicht abzuschütteln vermögen. Der einzige Trost, das einzige Ruheempfinden und die einzige Genuttutung dürfte sein, dass es der Polizei, resp. dem Bezirksamt gelungen ist, den Unhold zu fassen und in sicheren Gewahrsam zu bringen.-

K.Sch.

Der Schnaps gab ihm Mut.

Aus dem bezirksamtlichen Bericht entnehmen wird; In der Einvernahme gab der Mörder an, dass er mit den Franzosen am Hartmannsweilerkopf gekämpft hätte und viele Deutschen getötet. Er sei vor

8 Tagen zu den Eheleuten Peter gekommen, diese seien geizig gewesen, was ihn taub gemacht hätte. Schon vorgestern hätte er daran gedacht, sie zu töten. Heute morgen hätte er dan beim Aufstehen viel Schnaps getrunken, das habe ihm Mut gegeben und am frühen Morgen beim Mähen hätte er den Peter mit dem mitgenommenen Hammer totgeschlagen und ihn hinter die Holzbeige versteckt. Nachher sei er heim gegangen, habe wieder Schnaps getrunken und im Stalle Frau Peter mit einem zweiten Hammer erschlagen. Er ging in die Wohnung zurück und trank neuerdings Schnaps. Da habe er die Kühe brüllen hören und ebenso Frau Peter soll Rufe von sich gegeben haben, worauf er ihr noch einen Schlag gegeben habe. Den rest des Schnapses von ca. 2 Liter soll er hierauf in den naheliegenden Wald mitgenommen haben, sich hingelegt und geschlafen haben, bis er durch Waldarbeiter fortgeschickt worden sei. Dann ging er in das Dorf Suhr und kehrte im Gasthof zum "Kreuz" ein, wo seine Verhaftung erfolgt sei.

Als weiteren Grund seiner Tat gab er an, er habe die Leute aus Täubi getötet, er habe auch gehofft, sie hätten Geld aus einem verkauften Rind. Er hätte alles, Kasten und Sekretär, durchsucht, jedoch nicht aufgefunden. Er habe dann nur ein Kofferchen genommen und sei fortgezogen.